

Dem Kursbuchgedanken entsprechend führen die beiden Autorinnen die Leserin in munterem Plauderton durch die verschiedensten Gebiete: Auf 700 Seiten erfährt sie Wissenswertes über Liebe, Partnerschaft, Sexualität, Ausbildung, Beruf, Politik, Alltag, Familie, Körper, Seele und Gesundheit, ohne daß es jemals anstrengend oder langweilig wird. Die Ausführungen sind an den praktischen Bedürfnissen von Frauen orientiert, und so gibt es neben erklärenden Hintergrundinformationen (nebst weiterführenden Literaturhinweisen) jede Menge praktischer Tips, wie zum Beispiel beim Thema Selbstbewußtsein: Wie gehe ich mit meiner Angst bzw. Ängstlichkeit um? Oder: Was verbirgt sich hinter meinem mitfühlenden Verständnis wirklich?

Im Bereich der Ausbildung werden unter anderem Berufe der Zukunft vorgestellt mit Hinweisen auf die Möglichkeit einer späteren Teilzeitarbeit, Aufstiegschancen und Verdienstmöglichkeiten. Pragmatisch geht es auch beim Thema „Arbeit und Beruf“ zu: Hier wird Frauen zum Beispiel geraten, wie sie sich beim Vorstellungsgespräch am besten verhalten oder was sie bei Problemen wie Mobbing oder sexueller Belästigung am Arbeitsplatz tun sollen. Auch an Unternehmerinnen ist gedacht: Für sie gibt es praktische Hinweise, was bei einer Existenzgründung alles zu beachten ist.

Besonders bei den Kapiteln Liebe, Partnerschaft, Sexualität und Kinder wird deutlich, daß es den Autorinnen nicht um die Vermittlung eines bestimmten Idealbildes geht, sondern darum, mit der Wirklichkeit in ihrer ganzen Vielgestaltigkeit offen umzugehen; so findet sich neben der Darstellung der heterosexuellen ganz selbstverständlich auch die der homosexuellen Partnerschaft, neben dem traditionellen Familienmodell auch die Probleme von Folgepartnerschaften oder alleinerziehenden Eltern nach einer gescheiterten Beziehung. Bunt gemischt geht es im Kapitel „Alltag“ zu, wo so verschiedene Themen wie Politik, Urlaub, Mode, Geld, Versicherungen, Gewalt und sexueller Mißbrauch behandelt werden. Ein großer Teil des Buchs ist schließlich dem Bereich von Körper, Seele und Gesundheit gewidmet, auch hier wieder mit vielen praktischen Hinweisen wie: Worauf muß ich bei Kosmetika achten? Was sollte ich über Schönheits-

operationen wissen? Welche Therapieformen gibt es? Wo finde ich Beratung bei Suchtproblemen? Was kann ich tun bei Schlafstörungen, Depressionen oder Rückenschmerzen? Welche Erkrankungen der weiblichen Organe gibt es und wie kann ich mich davor schützen? – und vieles mehr.

Es ist ein Buch, das sich wunderbar für einen regnerischen Tag eignet, an dem man sonst nichts zu tun hat, denn die Gefahr, sich festzulesen, ist groß: Nur noch dieses Kapitel! Und dann noch eins und noch eins... *Ulrike Hoffmann*

*Die Lebenssituation alleinstehender Frauen.* Arbeitsgemeinschaft Riedmüller/Glatzer/Infratest. Von Regina BERGER-SCHMITT u. a. Kohlhammer 1996. 390 S. (Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. 127.) Kart. 30,-.

In den letzten Jahrzehnten hat sich eine neue Vielfalt alternativer Lebensformen entwickelt. Neben den klassischen Formen von Ehe und Familie ist der Trend zur Bildung kleiner Einpersonenhaushalte unübersehbar. Die Zahl der alleinerziehenden Frauen steigt konstant, bedingt durch erhöhte Scheidungszahlen und einer zu beobachtenden Entwicklung hin zu mehr ledigen Müttern. Die Lebensform „alleinstehend“ stellt vor allem bei jungen und bei alten Frauen eine ganz normale Lebenssituation dar.

Dieser Tatsache trägt der Forschungsband aus der Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Rechnung. Er ist ein Beitrag zur Sozialberichterstattung der Bundesrepublik Deutschland und untersucht die Lebenssituation alleinstehender Frauen mit drei empirischen Untersuchungsmethoden. Zunächst werden auf der Basis repräsentativer Datensätze wie zum Beispiel dem Wohlfahrtssurvey, den Gesundheits- oder Sozialdaten sekundärstatistische Analysen durchgeführt, wobei ausgewählte Aspekte der Lebenssituation bei den verschiedenen Kategorien alleinstehender Frauen verglichen werden. Der zweite Untersuchungsansatz beruht auf Gruppendiskussionen mit ausgewählten Gruppen alleinstehender Frauen. Die dritte Perspektive bezieht sich auf institutionelle Regelungen der Sozial- und Familienpolitik, die für bestimmte Problemsituationen wie „Armut, Al-

ter und Pflegebedürftigkeit, Arbeitslosigkeit, Scheidung und Elternschaft bestehen und insbesondere alleinstehende Frauen betreffen“ (1). Ein Anhang bietet umfassende Daten, Fakten und Tabellen zur Lebenssituation alleinstehender Frauen.

Der Begriff „alleinstehend“ umfaßt alle ledigen, verwitweten, geschiedenen und verheirateten, aber getrennt lebenden Frauen im Erwachsenenalter ab 25 Jahren, wobei die Gruppe der Witwen über 65 Jahren mehr als die Hälfte aller alleinstehenden Frauen umfaßt und darauf verweist, wie stark sich die Problematik des Alleinlebens auf ältere Frauen und deren Gefühle von Einsamkeit und ihre altersbedingten, gesundheitlichen Probleme konzentriert. Ziel der Studie ist es, eine Antwort auf die Frage zu geben, „inwieweit die Lebenssituation der Alleinstehenden mit guten und schlechten Lebensbedingungen und Lebenserfahrungen verbunden ist und ob sie spezifische Wohlfahrtsdefizite aufweist“ (14). In diesem Sinne verweist die Studie immer wieder auf Problemsituationen, wo die gesellschaftliche Grundhaltung, der Sozialstaat und auch die Kirchen noch zu stark am klassischen Leitbild der arbeitsteilig organisierten Ehe- und Familienvorstellung von Vater, Mutter und Kind festhalten und dabei den Unterstützungs- und sozialen Einbindungsbedarf für alleinstehende Frauen nicht im Blick haben. So ist die zwar sehr selbstbewußte aber dennoch einkommensschwächste Gruppe der alleinerziehenden Frauen, die aufgrund erhöhter Erziehungsanforderungen schlechte Arbeitsmarktchancen hat, die Gruppe mit dem größten Hilfe- und sozialpolitischen Handlungsbedarf.

Ein Mangel der Studie ist, daß ein differenzierter Blick und Vergleich zwischen den neuen und alten Bundesländern fehlt; die Gruppendiskussionen fanden nur in Städten der alten Bundesländer statt. Da der Band bereits 1996 erschien, sind durch die Reform des Kindschaftsrechtes ab Juli 1998 einige Kapitel nicht mehr aktuell.

Birgit Schneider

*Kindertagesbetreuung in Deutschland – Bilanzen und Perspektiven.* Ein Beitrag zur Qualitätsdiskussion. Hg. v. Dietmar STURZBECHER. Freiburg: Lambertus 1998. 324 S. Kart. 35,-.

Für die Zukunft jeder Gesellschaft ist es von grundsätzlicher Bedeutung, daß Kinder zu gesunden, zufriedenen und kompetenten Menschen heranwachsen. Die Situation heutiger Kinder in Europa ist vornehmlich geprägt durch die Bedingungen hochentwickelter Industriestaaten. Das Ausmaß und die Dynamik eines sozio-ökonomischen Strukturwandels, der im hohen Maß auch laufende Veränderungen in der Lebenssituation von Kindern mit sich bringt, verlangt differenzierte und sozial-integrative Förderstrategien für Betreuungseinrichtungen unserer Kinder.

Vorliegende Untersuchung leistet einen wichtigen Beitrag zur Diskussion um das künftige Profil einer qualifizierten Kindertagesbetreuung. Es wird ein thematischer Bogen gespannt vom sozialen Wandel kindlicher Lebenskontexte und den damit verbundenen soziologischen und psychologischen Folgen für die Lebenssituation von Kindern hin zu einer empirischen Bilanz bisheriger Betreuungsarrangements mit den Schwerpunktfragen: Voraussetzungen der Kindertagesbetreuung, Betreuung in altersgemischten Gruppen, Elternarbeit zwischen Mitbestimmung und Elternberatung und Innovationsressourcen und Innovationsbereitschaft in der Kindertagesbetreuung. Spannend und eindrucksvoll werden die Ergebnisse im Ost-West-Vergleich zwischen Bayern, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen dokumentiert und erläutert: eine gelungene Zusammenarbeit zwischen dem bayerischen Staatsinstitut für Frühpädagogik, dem brandenburgischen Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung und dem nordrhein-westfälischen Sozialpädagogischen Institut.

In einer abschließenden Bewertung der Studie werden Ergebnisse zusammengefaßt und eine kritische Zukunftsprognose gestellt. Obwohl ein hoher Weiterentwicklungsbedarf bzgl. der Flexibilität von Öffnungszeiten besteht, fällt für die Eltern, die für ihre Kinder einen Betreuungsplatz gefunden haben, die Bilanz der Kindertagesbetreuung sehr positiv aus. Im Hinblick aber auf die Erfordernisse, die der sozio-ökonomische Wandel mit sich bringt, erscheinen pädagogische Reformen absolut notwendig. Die Kriterien einer bedarfsgerechten Versorgung dürfen sich nicht allein auf die eher frauenpolitische Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf beschrän-